

Carola Sachse · Tilla Siegel
Hasso Spode · Wolfgang Spohn

Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung

Herrschaftsmechanismen im
Nationalsozialismus

Mit einer Einleitung von Timothy W. Mason

Westdeutscher Verlag

Hasso Spode

Arbeiterurlaub im Dritten Reich	275
1. Urlaubspolitik als integrative Sozialtechnik: Gegenstand und Fragestellung	275
2. Die Urlaubsregelung	277
3. Die Urlaubsnutzung	288
3.1. „Kraft durch Freude“ — das Freizeitwerk der Deutschen Arbeitsfront ..	288
3.2. Quantitative Aspekte des „KdF“-Tourismus	296
3.3. Mit „KdF“ in den Urlaub	305
3.4. Versuch einer Evakuierung des „KdF“-Tourismus	322
4. Die nationalsozialistische Urlaubspolitik: Zusammenfassende Schlußbetrachtung	325
Bibliographie	329

Arbeiterurlaub im Dritten Reich

1. Urlaubspolitik als integrative Sozialtechnik:

Gegenstand und Fragestellung

„Im übrigen laßt euch in keiner Sekunde von unserer Parole abbringen: Sie heißt: Vernichtung des Marxismus.“¹ So hatte es Hitler seinen Parteigenossen nach den Märzahlen eingeschärft, und die neuen Machthaber handelten schnell. Drei Monate später gab es keine legal organisierte Arbeiterbewegung mehr – aber: Es gab noch eine Arbeiterklasse. Deren offenen oder latenten Widerstand zu brechen, mußte nun die vordringlichste Aufgabe sein, und die ließ sich nicht allein mit Mitteln des Terrors erfüllen. Nicht zuletzt als Ausgleich für den Verlust der zerschlagenen Solidarstrukturen wurde von Partei und Staat gegen das dichotomische Gesellschaftsbild der Arbeiterbewegung das schon lange von Klein- und Großbourgeoisie herbeigesehnte Modell der Klassenharmonie, d.h. der „Volksgemeinschaft“, verordnet. Lautstark wurde die soziale Aufwertung der Handarbeit verkündet: „Arbeiter der Stirn und Faust“ seien nun endlich gleichberechtigt – „Arbeit adelt“. Diese Adoption des Proletkults sprach freilich der alltäglichen Erfahrung Hohn und mußte auf taube Ohren stoßen, solange sie nicht mit materiellen Zugeständnissen garniert wurde. Der wichtigste Trumpf, den das Regime hier ausspielen konnte, war die **Arbeitsbeschaffung**; des weiteren mögen – wie Mason meint – „die Person Hitlers und gelegentliche Gesten nationaler Selbstbehauptung (. . .) unter den Arbeitern **Resonanz gefunden**“ **haben**². Die als „**Sozialismus der Tat**“ **angepriesenen Resultate** der eigentlichen Sozialpolitik – und insbesondere die allgegenwärtigen Pseudogewerkschaft Deutsche Arbeitsfront (DAF) – stießen in der Arbeiterschaft weithin auf Ablehnung. Doch in einem Bereich der Sozialpolitik gelang es dem NS-Regime, Pluspunkte zu sammeln und sich positiv von der „Systemzeit“ abzusetzen: Das war die Jahresfreizeit.

Urlaub und erst recht die Urlaubsreise waren vor 1933 eine Angelegenheit höherer Gesellschaftsschichten gewesen³. Entsprechend nahm der Arbeiterurlaub in der

1 Zit. nach Walther Hofer, *Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933–1945*, Frankfurt a.M. 1955, S. 55.

2 Timothy W. Mason, *Sozialpolitik im Dritten Reich. Arbeiterklasse und Volksgemeinschaft*, Opladen 1977, S. 245 (überarb. Einleitung aus: ders., *Arbeiterklasse und Volksgemeinschaft. Dokumente und Materialien zur deutschen Arbeiterpolitik 1936–1939*, Opladen 1975). Vgl. Ian Kershaw, *The Führer Image and Political Integration . . .*, in: Gerhard Hirschfeld/Lothar Kettenacker (Hrsg.), *Der „Führerstaat“. Mythos und Realität. Studien zur Struktur und Politik des Dritten Reiches*, Stuttgart 1981 (*Veröffentl. d. Deutschen Hist. Instituts London*, 8).

3 Vgl. Anm. 98 unten.

nationalsozialistischen Sozialdemagogie einen hervorragenden Platz ein. Hier konnte die propagierte Volksgemeinschaft endlich einmal sinnlich erfahrbar werden, hier konnte der sichtbare „Beweis“ für die „Brechnung bürgerlicher Privilegien“, für den „Sozialismus der Tat“ geliefert werden.

Gegenstand dieser Arbeit ist die nationalsozialistische Urlaubspolitik als der ideologisch, sozialmedizinisch und herrschaftstechnisch motivierte Versuch einer Angleichung proletarischer an originär bürgerliche Konsum- und Handlungsmuster. Die nationalsozialistische Urlaubspolitik umfaßte zwei verschiedene, sich ergänzende Bereiche staatlicher Maßnahmen:

- zum einen die konkreten Veränderungen des Lebensrhythmus' in Form der Ausdehnung der Jahresfreizeit (Urlaubsregelung);
- zum anderen deren inhaltliche Gestaltung, d.i. die Veranstaltung von staatlichem Massentourismus (Urlaubsnutzung).

Die Urlaubsregelung wurde zunächst durch Richtlinien, später zunehmend durch Tarifordnungen der Treuhänder der Arbeit gesteuert, d.h. durch staatliche Instanzen, die an die Stelle der Tarifparteien getreten waren. Die Veränderungen betrafen sowohl die Quantität der Jahresfreizeit als auch die Gründe für ihre Gewährung. Die Gestaltung der Urlaubsnutzung erfolgte durch das Amt Reisen, Wandern, Urlaub der Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ („KdF“), die wiederum der Deutschen Arbeiterfront angegliedert war. „Kraft durch Freude“ allgemein und ihre Reisesgesellschaft im besonderen können als populärste NS-Organisationen überhaupt gelten⁴.

4 Kurz zur Literaturlage: Die *Urlaubsregelungen* sind bislang noch fast völlig unbearbeitet. Einige Hinweise findet man bei Friedrich Syrup, *Hundert Jahre staatliche Sozialpolitik 1839–1939*, hrsg. v. Julius Scheubele, bearb. v. Otto Neuloh, Stuttgart 1957, S. 489 f.; Wolfgang Buchholz, *Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Freizeitgestaltung und Arbeiterschaft im Dritten Reich*, Diss. München 1976, S. 97 ff.; kurz Mason, *Sozialpolitik*, S. 183 f.; Hans J. Reichhardt, *Die Deutsche Arbeitsfront*, Diss. Berlin 1956, S. 180 f.; Jürgen Reulecke, Vom blauen Montag zum Arbeiterurlaub . . ., in: *Archiv für Sozialgeschichte*, 16 (1976), S. 245 ff. Auch der „KdF“-Tourismus fand bislang wenig Beachtung, ausführlicher befaßten sich damit einzig: Hans-Joachim Knebel, *Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus*, Stuttgart 1960 (*Soziologische Gegenwartsfragen*, N.F. 8), S. 57 ff. und die genannte Dissertation von Buchholz, ferner – nicht zuletzt als Kritik an Knebel und Buchholz – Hasso Spode, „Der deutsche Arbeiter reist“: Massentourismus im Dritten Reich, in: Gerhard Huck (Hrsg.), *Sozialgeschichte der Freizeit. Untersuchungen zum Wandel der Alltagskultur in Deutschland*, Wuppertal 1980. Einen guten Überblick geben Hans-Werner Prahl/Albrecht Steinecke, *Der Millionen-Urlaub. Von der Bildungsreise zur totalen Freizeit*, Darmstadt/Neuwied 1979, S. 160 ff.; (Neuauf. [Ullstein-Sachbuch] 1981); leider beruht diese stringente, popularisierende Darstellung auf viel zu schmaler Quellenbasis. Eher beiläufig erwähnt wird der staatliche Massentourismus in vielen Arbeiten, wobei über die große Popularität von „Kraft durch Freude“ weitgehend Übereinstimmung besteht; insbesondere seien hier genannt: Christian Fink, *Der Massentourismus. Soziologische und wirtschaftliche Aspekte unter besonderer Berücksichtigung Schweizer Verhältnisse*, Bern/Stuttgart 1970 (*St. Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft*, Reihe FV, 2), S. 31 ff.; Richard Grunberger, *Das Zwölfjährige Reich. Der deutsche Alltag unter Hitler*, Wien/München/Zürich 1972, S. 209 ff.; Mason, *Sozialpolitik*, S. 183 ff.; ders., *Arbeiterklasse*, S. 83 ff.; Reichhardt, *DAF*, S. 180 ff.; David Schoenbaum, *Die braune Revolution. Eine Sozialgeschichte des Dritten Reiches*, Köln/Berlin 1968, S. 143 ff.; Hans-Gerd Schumann, *Nationalsozialismus und Gewerkschaftsbewegung. Die Vernichtung der deutschen Gewerkschaften und der Aufbau der „Deutschen Arbeitsfront“*, Hannover/Frankfurt a.M. 1958, S. 139 ff.; Hans Joachim Winkler, *Legenden um Hitler*, Berlin 1961 (*Zur Politik und Zeitgeschichte*, 7) S. 34 ff. Vgl. auch Anm. 92 unten.

deshalb kein Interesse haben, weil sie nur über eine gewaltige Steigerung der Subventionen und/oder der Löhne zu erreichen gewesen wäre.

Neuregelung und Neugestaltung der Jahresfreizeit hatten sich letztlich als untaugliche Mittel zur Integration der Arbeiterschaft in den NS-Staat erwiesen. Der erste Glanz verblaßte mit der Zeit, die „fiktive gesellschaftliche Aufwertung“ nutzte sich ab, der Alltag war allemal mächtiger als der propagandistisch überhöhte Gegenalltag. Und auf Dauer konnte nicht verborgen bleiben, daß keine Privilegien gebrochen, sondern eine neue, „mittlere“ Ebene touristischen Verhaltens – zwischen Bäderreise und Proletarierausflug – installiert worden war. Doch gerade darin liegt vielleicht das folgenreichste Resultat der nationalsozialistischen Urlaubspolitik – ihr Beitrag zum säkulären Wandel der Lebensstile, zur Auflösung proletarischen Milieus: Das Prinzip der bezahlten Jahresfreizeit wurde ein für allemal durchgesetzt, das Muster sie zu konsumieren, war bereitgestellt worden.

Für Hinweise und Anregungen danke ich den Mitautoren dieses Bandes sowie Wolfgang Fricke, Horst Matzerath, Theo Pirker, Reinold Schneider und Reinhard Spree; für die editorische Durchsicht danke ich Frauke Burian, für die Niederschrift des Manuskripts Ingrid Russau und Heike Siesslack.